



Wartberg Verlag



Jürgen Haase

Magdeburg

Gestern | Heute

Jürgen Haase

Magdeburg

Gestern | Heute



Wartberg Verlag

Foto Titelrückseite: Die ehemalige Stiftskirche St. Nicolai war von 1012 bis zur napoleonischen Besetzung die größte Hallenkirche der Magdeburger Altstadt. Nach ihrer Zerstörung profaniert, diente das Gebäude ab 1824 als Zeughaus der Stadt. Anstelle des 1945 total zerstörten Zeughäuses auf der Nordwestseite des Domplatzes wurden Plattenbauwohnungen (Bild auf Seite 29) errichtet. Seit 2005 erhebt sich hier die vielgliedrige, farbenfrohe und formenreiche „Grüne Zitadelle“ des Architekten Friedensreich Hundertwasser.

Danksagung

Wir danken den Stadthistorikern Helmut Menzel und Thomas Gallwitz sowie dem Stadtarchiv Magdeburg. Die Hobbyfotografen Jürgen Schnell, Klaus-Peter Voigt und Manfred Siska haben Bilder zur Verfügung gestellt, ebenso wie Gudrun Koppermann aus dem Nachlass des Magdeburger Architekten Oswald Miekow. Ihnen allen sei für die selbstlose Unterstützung herzlich gedankt.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm (Print Media Group)

Buchbindereische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03- 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2467-5

Bildnachweis

Foto Titelvorderseite: Werner Klapper, Helmut Menzel privat

Foto Titelrückseite: Werner Klapper, Stadtarchiv Magdeburg

Stadtarchiv: S. 4, 9, 10, 11, 18, 19, 21, 22, 24, 26, 27, 28 (2), 29 (2), 30, 31, 34, 36, 39, 42, 44, 44, 46, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 60, 66, 68.

Werner Klapper: S. 5, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 20, 21, 23, 25, 26, 27, 28, 34, 35, 38, 39, 41, 42, 43 (2), 45, 47, 48, 49, 51, 52, 54, 55, 59, 61, 63, 65, 69, 70.

Helmut Menzel: S. 3, 8, 32.

Thomas Gallwitz, aus „Album Magdeburg 1921“: S. 6, 12, 16, 38, 48, 62, 64.

Gunnar Feierabend: S. 37.

Manfred Siska: S. 43, 55, 56, 70.

Burkhard Dienemann: S. 9.

Jürgen Schnell: S. 40, 41, 43.

Gudrun Koppermann: S. 20.

Jürgen Haase: S. 30, 31, 32, 36, 40, 46, 50, 51, 56, 57, 66, 67, 71.

Literatur

Asmus, Helmut: 1200 Jahre Magdeburg, Bände I-IV, Eigenverlag Prof. Asmus 2009

Autorenkollegium: Magdeburg in der Politik der deutschen Kaiser, Kurt Vohwinkel GmbH 1936

Autorenkollegium: Geschichte der Stadt Magdeburg, Akademie-Verlag Berlin 1974

Autorenkollegium: Magdeburg, Verlag Janos Stekovics Halle 2000

Garloff, Ingo und Voigt, Klaus-Peter: Das große Buch über Magdeburg, Agrimedia GmbH, Limosa. Glenze 2009

Gröschner, Nadja und Ziegler, Thomas: Magdeburg, Wartberg-Verlag 2000

Krenzke, Hans-Joachim und Neumann, Elke: Magdeburg, Luftbilder von gestern und heute, Wartberg-Verlag 1998

Menzel, Helmut und Baumann, Peter: Magdeburg im Nationalsozialismus, Bd. I u. II, Magado, Selbstverlag 2018

Piltz, Georg: Magdeburg, Stadt am Strom, Sachsenverlag 1954

Puhle, Matthias: Otto der Große, Magdeburg und Europa Bd. I, II, Verlag Philipp von Zabern 2001

Puhle, Matthias: Aufbruch in die Gotik, Verlag Philipp von Zabern 2009

Puhle, Matthias: Kleine Stadtgeschichte, Verlag Pustet 2018

Zander, Manfred: Magdeburg, Stadtführer, Mitteldeutscher Verlag Halle 2011

Dokumentationen des Stadtplanungsamtes der Landeshauptstadt Sammlung Jürgen Haase



Die Vieltürmige – ein Vorwort

Die „Vieltürmige“ wurde die Stadt an der Elbe vor der totalen Zerstörung am 16. Januar 1945 genannt. Seit seiner Ersterwähnung im Jahr 805 wuchs Magdeburg stetig. Das Magdeburger Recht, um 1188 eingeführt, wurde in vielen Städten Europas Grundlage des Stadtrechts. Aber immer wieder wurde die alte Kaiserstadt am Strom von vernichtenden Katastrophen heimgesucht. Bereits um 1207 wütete ein großer Stadtbrand, dem neben dem ursprünglichen ottonischen Dom fast alle Häuser der Stadt zum Opfer fielen. In die Zeit des Wiederaufbaus bis zum Dreißigjährigen Krieg fiel der Neubau des Doms, aber auch die Verhängung der Reichsacht durch Kaiser Karl V. über die Hanse- und Reichsstadt. Die Eroberung Magdeburgs durch den katholischen Feldherrn Tilly im Jahr 1631 zog den Blutsonntag nach sich. Fast die gesamte Bevölkerung wurde ermordet, die Stadt geplündert und bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Nach der Kapitulation der Festung Magdeburg vor den napoleonischen Truppen 1806, deren Besetzung durch französische Truppen und Eingliederung ins Königreich Westfalen wurden der Dom wie andere bedeutende Bauwerke als Pferdestall und Lazarett genutzt.

In die folgende Periode fielen Industrialisierung, Aufbau der Eisenbahn- und Schiffsverkehre, Flugversuche von Hans Grade und weitere herausragende ingenieurtechnische Leistungen. Im Kaiserreich und unter den Nationalsozialisten behielt Magdeburg seinen Status als Garnisonsstadt und wurde im Verlauf des Zweiten Weltkriegs nach einem vernichtenden Bombardement amerikanischer und englischer Bomber total zerstört. Dem Wiederaufbau in der DDR-Zeit fielen zahlreiche historische

Bauwerke, insbesondere Kirchen und nationalsozialistische Bauten, zugunsten des Wohnungsbaus zum Opfer, was das Stadtbild teilweise total verändert hat. Auch viele Straßenzüge wurden von den Bomben buchstäblich ausgeradiert.

Mit fotografischen Gegenüberstellungen vermitteln wir Ihnen als Magdeburger Autoren und Fotografen einen Überblick über die Vergangenheit und Gegenwart unserer Stadt. In den engen Grenzen der einstigen Festungsmauern und einiger weniger Sehenswürdigkeiten an der Peripherie des Stadtzentrums haben wir Ansichten eingefangen, die die Schönheit der Stadt widerspiegeln und zum Entdecken einladen. Bei den historischen Fotos sind neben Bildern aus der Zeit vor 1945 einige der Aufbauleistungen aus der einstigen DDR ergänzend hinzugestellt.

Gerade einmal etwa 800 Meter breit und 1700 Meter lang war die Festung Magdeburg einst. Das Gelände der Bundesgartenschau 1999 mit dem höchsten Holzleimbinderturm der Welt, die Einkaufsmeile Halberstädter Straße in Sudenburg, die Sportstätten im Stadtteil Cracau, naturbelassene Elbauenlandschaften der dörflichen Teile der Stadt und vieles mehr bietet die alte Kaiserstadt am Strom außerhalb der engen Grenzen der Altstadt. Möge der Streifzug durch unsere mehr als 1200 Jahre alte Elbestadt einen Einblick in eine uralte Kulturnatur Mitteldeutschlands vermitteln und anregen, die Stadt intensiv zu entdecken.

Lassen Sie sich überraschen von einer l(i)ebenswerten Stadt, die mehr als 1200 Jahre Geschichte atmet und die immer wieder auf's Neue schöner denn je wieder aufgebaut wurde.

Hauptbahnhof

Der neue Hauptbahnhof von Magdeburg, bereits 1876 fertiggestellt, ist der Ausgangspunkt für eine Stadtwanderung in den Grenzen der alten Festungsmauern. Er wurde als zentraler Bahnhof im Stil der Neorenaissance errichtet, nachdem die drei Bahnhöfe an der Elbe, innerhalb der ursprünglichen Festungsmauern gelegen, den wachsenden Verkehr nicht mehr

absichern konnten. Er liegt knapp 500 Meter westlich des Alten Markts, der das Zentrum der Stadt bildet. Der Bahnhof wurde auf den ursprünglichen Festungswerken errichtet. Das historische Foto entstand Anfang des 20. Jahrhunderts.





Kulturhistorisches Museum Magdeburg

Das im Jahr 1906 als „Kaiser-Friedrich-Museum“ eröffnete Haus widmete sich von jeher der Stadtgeschichte Magdeburgs. Das Foto entstand in den 1920er-Jahren. Bei dem großen Bombardement 1945 wurde das Gebäude zum großen Teil zerstört. Mit dem Wiederaufbau als Kulturhistorisches Museum wurde in diesem Haus auch das Museum für Naturkunde untergebracht. Der Turm des Gebäudes wurde allerdings nicht wieder errichtet. Durch regelmäßige Ausstellungen wie beispielsweise „Otto der Große und das Römische Reich“ ist das Museum

heute weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Der Besucher kann sich nicht nur einen Überblick über die Geschichte der Stadt und ihrer Region verschaffen, sondern auch auf naturkundlichem Gebiet eine der größten Sammlungen des Landes bewundern. Auf dem Museumshof ist das museumspädagogische Projekt „Megedeboch“ etabliert, bei dem der Besucher gern in die Welt des mittelalterlichen Magdeburgs eintauchen kann. Hier steht das Original des berühmten Reiterdenkmals Otto des Großen.





St. Sebastian

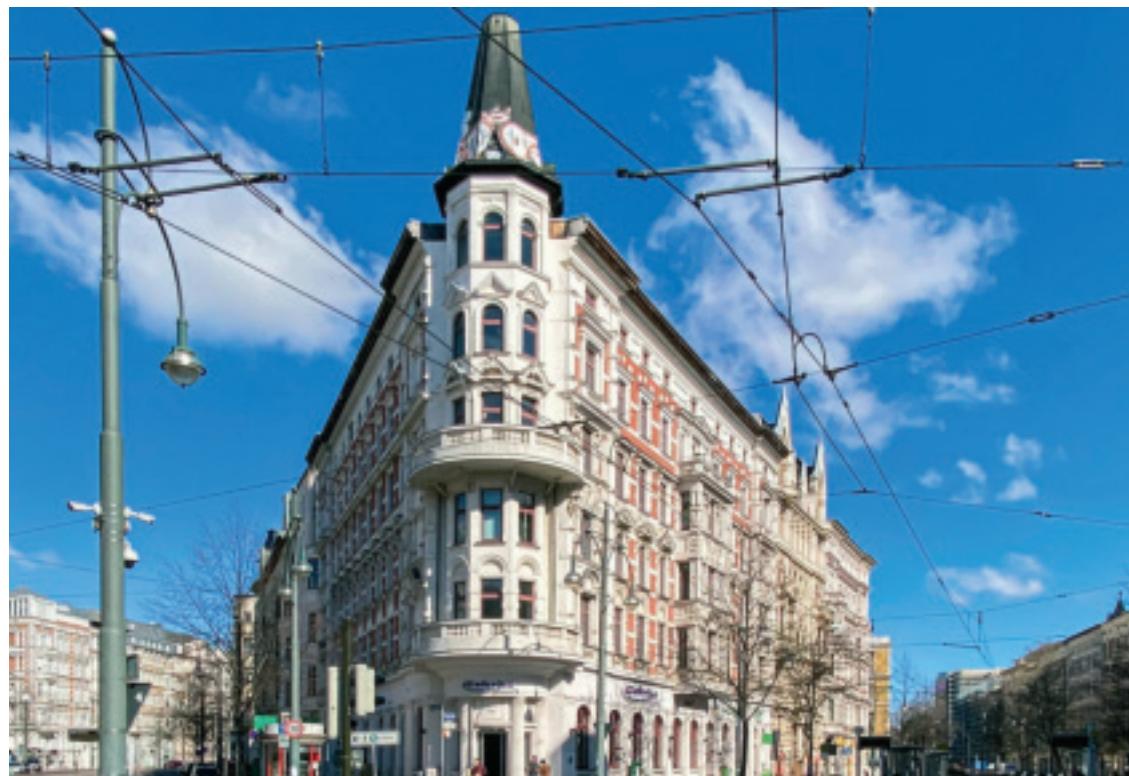
Die römisch-katholische Kathedrale St. Sebastian ist ursprünglich ein gotisches Bauwerk. Sie ist eine der ältesten Kirchen Magdeburgs und liegt an der Straße der Romanik. 1015 von Erzbischof Gero gegründet, ist sie heute Mittelpunkt des katholischen Lebens im Bistum Magdeburg. Die Kirche wurde am 10. Mai 1631 durch einen Großbrand während der Brandschatzung durch General Tilly und seine Truppen völlig zerstört. In der Zeit der französischen Besetzung diente die Kirche als Feldschmiede. Seit 2004 erstrahlt die Kathedrale im neuen Glanz. Sie wurde aufwendig saniert. Die historischen Fotos entstanden in den 30er-Jahren. Die Bilder auf S. 9 wurden vom Nordturm des Doms aus fotografiert. Das aktuelle Foto beweist, dass die Kirche ihre ursprüngliche Schönheit bewahrt hat.





Bürgerhäuser

Prächtige gründerzeitliche Bürgerhäuser prägen das Gesicht rund um den Hasselbachplatz, der mit seinen zahlreichen Gastlichkeiten als Zentrum urbanen Nachtlebens gilt. Am Plättbolzen, der dem Platz ein unverwechselbares Gesicht gibt, treffen die beiden Nord-Süd-Magistralen Breiter Weg und Otto-von Guericke-Straße – einst Kaiserstraße – aufeinander. Die Bürgerhäuser, die zwischen 1945 und 1990 arg vernachlässigt wurden, sanierte man nach der Wende grundhaft und originalgetreu. Sie beherbergen inzwischen zahlreiche Unternehmen und Arztpraxen. An vielen Gebäuden lässt sich heute die Pracht der Sternstraße ablesen, wie auf dem Foto des „Plättbolzen“ am Hasselbachplatz aus der Vorkriegszeit. Das aktuelle Foto zeigt, dass die Fassade des historischen Gebäudes erhalten wurde.



Der Hasselbachplatz war schon immer die Verkehrsdrehscheibe Magdeburgs. Auf dem Foto aus den 70er Jahren kreuzten sich die Verkehrswege aus allen vier Himmelsrichtungen.



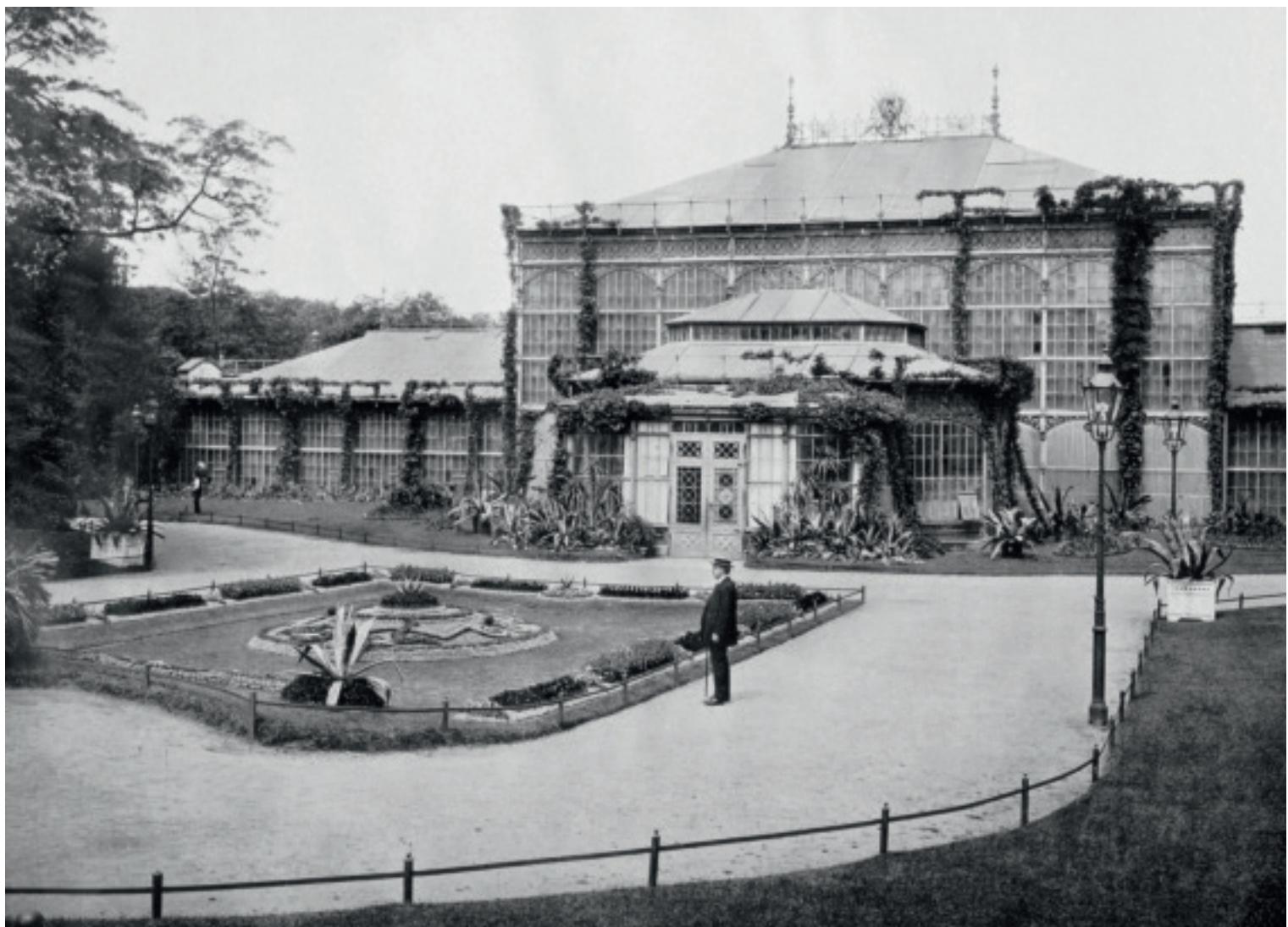
Inzwischen ist dieser verkehrsreiche Platz nach allen Seiten grüner geworden. Die Bürgerhäuser haben ihren alten Charme wieder und die Plattenbauten im Breiten Weg, in Richtung Dom rechter Hand, sind 2018 bis 2020 durch einen modernen Wohnkomplex ersetzt worden.



Grusongewächshäuser

Die Grusongewächshäuser liegen südwestlich der ehemaligen Festungsmauern mit den einst gewaltigen Eisenbahn-Festungstoren. Der Magdeburger Fabrikant Hermann Gruson ließ die Anlage 1896 errichten und schenkte sie der Stadt. Sie beherbergt Teile der Sammlung bedeutender Sukkulantenarten des Maschinenbaufabrikanten. Der „Schwiegermutterstuhl“ *Echinocactus grusoni* wurde nach dem Magdeburger benannt.

Die Häuser sind von jeher für die Öffentlichkeit zugänglich, wie das Foto aus dem Jahr 1921 zeigt, und bieten einmalige Einblicke in ein exotisches Pflanzen- und Tierreich. Durch eine fantastische Gartenlandschaft, errichtet am alten Standort des Klosters Berge, wandern wir in Richtung Norden. Der Park, angelegt von Peter-Josef Lenné, befindet sich direkt südlich der alten Festungstore, die Magdeburg umschlossen.





Die Grusongewächshäuser im Frühjahr 2020. Sie werden grundhaft saniert.

Kornspeicher

Einst für die Versorgung der Industriearbeiter Buckaus errichtet, dient der Kornspeicher seit 1998 als Wohn- und Apartmenthaus mit einem fantastischen Ausblick auf die Stadt und die Elbe. Das Elbufer zwischen Strom und angrenzendem Klosterbergegarten war zu DDR-Zeiten der Kohlelagerplatz der Stadt, wie das Foto von Werner Klapper aus den 1960er-Jahren zeigt. Heute gehört das Terrain zur beliebten Elbuferpromenade.





Weitere Bücher über Ihre Stadt und Region



Magdeburg
Jürgen Haase, Werner Klapper
72 Seiten, Farbbildband in
deutsch / english / français
ISBN 978-3-8313-1960-2



**Aufgewachsen in Magdeburg
in den 40er und 50er Jahren**
Manfred Zander
64 Seiten, zahlr. Farb- und S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2013-4



**Echt clever! Geniale Erfindungen
aus Sachsen-Anhalt**
Salka Schallenberg
120 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2999-1



**Sachsen-Anhalt – Gerichte unserer Kindheit
Rezepte und Geschichten**
Salka Schallenberg
128 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-2982-3

Wir nehmen Sie mit auf einen ungewöhnlichen Spaziergang durch Sachsen-Anhalts Hauptstadt. In diesem Buch werden Ansichten des alten und neuen Magdeburg einander gegenübergestellt, wobei die aktuellen Fotos vom jeweils selben Blickwinkel wie die historischen aufgenommen wurden. So werden die Veränderungen im Stadtbild besonders deutlich. Das Kloster Unser Lieben Frauen oder der gotische Dom, die wuchtige Johanniskirche und die Kathedrale St. Sebastian bilden neben den Elbebrücken und dem Hundertwasserhaus markante Eckpunkte unseres Stadtrundgangs.

Lassen Sie sich verzaubern von den Ansichten einer Elbestadt, die einst wie heute ein bedeutsames kulturelles Zentrum Mitteleuropas ist.



Jürgen Haase lebt seit 1973 in Magdeburg. Er arbeitete bis 2017 als Journalist und veröffentlichte zahlreiche Bücher über Magdeburg und die Börde.



Wartberg Verlag

ISBN 978-3-8313-2467-5



€ 16,90 (D)

9 783831 324675